



Universität
Münster

Fürstbischöfliches Schloss Münster

Dr. Eckhard Kluth, Leiter der Zentralen Kustodie, Universität Münster

(Stand: Oktober 2024)



Schloss Münster

Das Schloss zu Münster wurde von 1767-1784 nach Plänen Johann Conrad Schlauns (1695-1773) als Residenz für die Fürstbischöfe von Münster errichtet. Es ist Teil einer der letzten großen barocken Schlossanlagen Deutschlands. Im Zweiten Weltkrieg von Bomben getroffen, brannte das Schloss bis auf die Außenmauern nieder. Ab 1947 wurden die erhaltenen Fassaden gesichert und das Dach rekonstruiert. Für die neue Nutzung als Hauptgebäude der Universität wurden allerdings die Grundrisse im Innern stark verändert. 1954 in seiner jetzigen Gestalt eingeweiht, stehen heute sowohl die barocken Fassaden als auch die Repräsentationsräume der 1950er Jahre unter Denkmalschutz.

Baugeschichte

Den Platz der Schlossanlage nahm zuvor eine Zitadelle ein, die Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1606-1678) 1661 errichten ließ – zur Landesverteidigung aber auch als Mahnung an die nach Selbständigkeit strebenden Bürger der Stadt. Von dieser Zitadelle sind der äußere Wassergraben und die Wallanlagen nach Westen sowie der große Platz im Osten (heute Schlossplatz) erhalten.

Im Siebenjährigen Krieg (1756-1763), der auch im Bistum Münster erhebliche Schäden anrichtete, erwiesen sich Stadtbefestigung und Zitadelle als veraltet. Daher stimmte Fürstbischof Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels (1708-1784) zu, die alte Stadtmauer zu schleifen und das Areal der Zitadelle für die Planung eines Residenzschlusses freizugeben. Erleichtert wurde ihm diese Entscheidungen, weil die Landstände des Bistums – Domkapitel, Adel und Städte – zustimmten, die Baukosten für die Schlossanlage zu tragen.

Entlang einer Ost-West-Achse plante Johann Conrad Schlaun eine monumentale Anlage mit zwei Ehrenhöfen, Nebengebäuden, dem eigentlichen Schloss und dahinter einem großen Garten, die komplett von Gräben umgeben war. Im Osten markierten zwei bis heute erhaltene Wachhäuschen den einzigen Zugang zur Anlage. Die nördlichen Nebengebäude wurden Anfang des 20. Jahrhunderts durch Verwaltungsgebäude im neobarocken Stil ersetzt, die südlichen Nebengebäude nie errichtet. Alle Gebäude zeigen sich in der für Westfalen typischen Materialkombination aus roten Ziegeln für die Fassadenflächen und gelbem Sandstein für die dekorativen Elemente. Während die Nebengebäude betont schlicht gestaltet waren, weist das Schloss sowohl auf der Stadt- als auch auf der Gartenseite einen reichen skulpturalen Schmuck auf (siehe unten).

Schlaun plante das Schloss nach französischem Vorbild als symmetrische Dreiflügelanlage. Ganz auf das höfische Zeremoniell des Hochbarock ausgerichtet, entwickelte sich der Bau vom Haupteingang her, der ebenerdig mit einer Kutsche durchfahren werden konnte. Von dort gelangten die Besucher*innen über eine doppelläufige Treppe in das Hauptgeschoss mit einem zentralen Festsaal und den Repräsentationsräumen – nach Süden eine Reihe von Vorzimmern und der Audienzsaal mit Thron, nach Norden Speisesaal und Salons, sowie die Sommerwohnung des Fürsten. Darüber, nur über Nebentreppen erreichbar, lagen die Wohnräume für Höflinge und im Dach die Kammern für Bedienstete. Der südliche Seitenflügel beherbergte die Schlosskapelle, der Nordflügel im Erdgeschoss mehrere große Küchenräume und darüber die Winterwohnung des Fürstbischofs. Das Raumprogramm für die Seitenflügel machte es notwendig, die Flügel um eine Fensterachse zu verbreitern. Dies hatte zur Folge, dass entgegen aller Regeln der Barockarchitektur sowohl die Fassaden der Flügelköpfe als auch die Fassaden seitlich des Mittelrisalits am Hauptflügel eine gerade Zahl von Fensterachsen aufweisen. In der Auflösung dieser „Fehler“ zeigt sich die Meisterschaft des Architekten: Den Fassaden der Flügelköpfe geben

Skulpturenschmuck ein Zentrum, die Fassaden seitlich des Mittelrisalits gliedert Schlaun durch einen Versprung räumlich so, dass je zwei regelgerechte Flächen entstanden. Beherrschendes Motiv der Stadtfassade ist der fünfachsige Mittelrisalit des Hauptflügels, den Schlaun mit dekorativen Säulen und Dreiecksgiebel wie eine antike Tempelfassade gestaltet. Durch leichtes Vor- und Zurückschwingen versetzt der Architekt diese strenge Fassade in fast tänzerische Bewegung und gibt so dem Schloss trotz des großen Bauvolumens eine gewisse Leichtigkeit.

Die Montage der vergoldeten Nike auf der zentralen Turmspitze im Jahr 1772 markiert die Fertigstellung des Rohbaus. Die griechische Göttin hält einen Lorbeerkranz für den Hausherrn bereit, der durch vier Skulpturen auf dem Gesims als Tugendheld vorgestellt wird (von links: Sapientia/Klugheit (Putto mit Helm und Speer=Athene), Prudentia/Vorsicht (Putto mit Kelch und Schlange), Concordia/Eintracht (Putto mit Liktoerenbündel) und Fortitudo/moralische Stärke (Putto mit Löwenfell und Keule=Herkules). Zwischen ihnen posaunt die Personifikation der Fama (der Ruhm) das Lob des Hausherrn in die Welt. Ein monumentales Wappen zu ihren Füßen und die Inschrift in goldenen Lettern auf dem Gesims geben an, wer gemeint ist: MAXIMILIANO FRIDERICO AR [chiepiscopo] EL [ectori] C [oloniensi] E [t] P [ontifici] M [onasteriensi] Princ [ipi] OP [timo] P [atri] P [Patriae] ORDD [ines] MON [ansterienses] MDCCLXVII (übersetzt: Maximilian Friedrich Erzbischof/Kurfürst von Köln und Bischof von Münster, bester aller Fürsten, Vater des Vaterlands, die Landstände Münsters, 1772). Dass die Landstände nicht nur hier, sondern auch mit ihren Wappen an den Flügelköpfen verewigt sind, ist sehr ungewöhnlich und zeugt von ihrer großen Bedeutung für den Bau des Schlosses.

Darunter entfaltet sich entlang der Fenster in großen und kleinen skulpturalen Motiven ein komplexes Bildprogramm, das vom Bildhauer Joseph Feill (1733-nach 1794) in hoher Qualität umgesetzt wurde. Wer dieses Bildprogramm konzipiert hat, ist heute ebenso unbekannt wie die Deutung aller Details. Aufgrund der Motivkreise (Monatsdarstellungen unter den 12 Balkonen des Hauptgeschosses, am Mittelrisalit über den Fenstern oben: die fünf Sinne, in der Mitte: die vier Elemente, unten: die vier Jahreszeiten) kann man aber annehmen, dass hier auf die geordnete Welt als Ergebnis kluger Herrschaft angespielt wird. Das Bildfeld über dem Haupteingang zeigt in der Mitte den bärtigen Chronos, Gott der Zeit, dessen Sense nach rechts auf Motive der Kriegszerstörung weist, ein blumenbekröntes Kind öffnet dagegen den Blick links auf Früchte, Masken und Musikinstrumente: Motive des Wohlstands. Es liegt nahe, hier an den gerade vergangenen Siebenjährigen Krieg und die Hoffnung auf friedliche Zeiten zu denken. Das Bildprogramm der Gartenseite hat mit anderen Motiven eine ähnliche Botschaft.

Als Schlaun 1773 starb, war die Innenausstattung des Südflügels weitgehend fertiggestellt. Sein Nachfolger, Wilhelm Ferdinand Lipper (1733-1800), vollendete die angefangenen Räume im Stile Schlauns, konnte aber für den Festsaal und weitere Räume im Nordflügel eigene Entwürfe im Stil des Frühklassizismus durchsetzen. 1784 starb Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels. Sein Nachfolger Maximilian Franz von Österreich (1756-1801) hatte kein Interesse am Münsteraner Schloss und veranlasste die Schließung der Baustelle. Nur die bereits begonnenen Bauteile wurden fertig gestellt, der Garten in stark reduzierter Form bepflanzt. 1787 wurde die Schlossbaukommission endgültig aufgelöst. Seinen Zweck hat das Schloss nur bei wenigen zeremoniellen Anlässen erfüllt, wirklich bewohnt wurde es vom Fürstbischof und seinem Hofstaat nie.

Weitere Historie bis heute

Nach der Französischen Revolution fiel das Bistum Münster 1803 an Preußen. Das Schloss wurde zum Dienstsitz des Oberpräsidenten der neuen Provinz Westfalen sowie des Oberkommandierenden der in Münster stationierten Truppen. Der hinter dem Schloss gelegene Garten

war bereits 1788 für die Bürger der Stadt geöffnet worden. 1803 wurde er der Universität Münster zur Gründung eines Botanischen Gartens übergeben. Das Schloss selbst wurde in dieser Zeit den Bedürfnissen der neuen Nutzer entsprechend umgebaut. Lediglich die Repräsentationsräume im Hauptgeschoss blieben als königliche Wohnung genauso wie die Schlosskapelle unverändert. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts erkannte man den historischen und künstlerischen Wert von Schloss und Garten und ergriff erste Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege. Insbesondere der Garten wurde nach Plänen des Düsseldorfer Hofgardendirektors Joseph Clemens Weyhe (1807-1871) im Stil eines englischen Landschaftsgartens neu geordnet. Ab 1900 wurden die historischen Räume des Schlosses in mehreren Kampagnen fotografisch dokumentiert.

Wie wertvoll diese Fotografien als Zeugnisse des Originalzustands sind, wurde 1945 deutlich, als das Schloss von Bomben getroffen im Innern komplett ausbrannte. Lediglich die Außenmauern blieben erhalten sowie einige Möbelstücke und Türblätter wurden gerettet. Letztere sind heute im Stadtmuseum Münster und im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kultur ausgestellt. Die Schlossruine selbst konnte 1946 nur vor dem Abriss bewahrt werden, weil der damalige Landeskonservator vorschlug, das Schloss als Hauptgebäude der ebenfalls schwer vom Krieg betroffene Universität zu überlassen. Diese Idee fand sowohl bei der Britischen Militärregierung als auch bei der jungen Nordrhein-Westfälischen Landesregierung in Düsseldorf Zustimmung. So wurde das Schloss ab 1947 nach Plänen des Architekten Hans Malwitz (1891-1987) im Innern komplett neu errichtet. In Formen und Farben betont schlicht, aber in wertvollen Materialien ausgeführt, strahlen Foyer, Treppenhaus und Aula in Schwarz, Weiß und Messing heute eine stille, etwas behäbige Würde aus – ein starker Kontrast zur barocken Leichtigkeit der Außenfassaden.

Bereits 1950 konnten erste Lehrveranstaltungen im Schloss abgehalten werden. Die Bauarbeiten wurden aber erst 1954 mit der Vollendung des Turms und der Montage einer Nike-Nachbildung auf der Spitze abgeschlossen. Statt ursprünglich nur mit einer Glocke ist der Turm heute mit einem Glockenspiel aus 24 Stahlglocken ausgestattet, ein Geschenk der Firma Bochumer Verein. Die Kosten für den Wiederaufbau lagen bei circa 2,5 Mio. Reichsmark. Es wurden 1,9 Mio. Mauerziegel, 50.000 Dachziegel, 800 Tonnen Zement, 150 Tonnen Kalk und 1000 m² Glas verbaut.

Bis heute ist das Schloss immer wieder Kulisse für Großveranstaltungen. Waren es früher vielfach Veranstaltungen mit militärischem Charakter, wie Militärparaden während des Kaiserbesuchs 1907 oder der Generalappell während des NS-Gautreffens 1935, sind es heute eher Sport- und Kulturevents, wie das jährlich stattfindende Reitturnier „Turnier der Sieger“ oder das große Sommernachtskino. Auf dem vorwiegend als Parkplatz genutzten äußeren Schlossplatz lädt dreimal im Jahr der Send Kirmesbesucher*innen zum Vergnügen ein.

Die 1954 im Schloss untergebrachten Universitätsinstitute und Bibliotheken sind schon lange ausgezogen und die Universität über die ursprünglich geplante Zahl von 5.000 Studierenden deutlich hinausgewachsen. Das Schloss ist aber weiterhin Sitz der Universitätsleitung und beherbergt große Teile der Verwaltung. Daher wurde die Schlossfassade schon früh zum Logo der Universität Münster gewählt, das - heute in stark stilisierter Form - alle Publikationen der Universität wie auch dieses Informationsblatt ziert.